

---

## Liedvorschläge

---

(Die Nummern beziehen sich auf das neue Gotteslob.  
Bitte an die örtlichen Gegebenheiten anpassen)

Eingangslied	GL 481, 1 + 2 + 6
Kyrie	beten
Gloria	GL 383
Lesung	Gal 4, 4 - 7
Zwischengesang	GL 458
Ruf vor dem Evangelium	GL 174, 7
Evangelium	Joh 2, 1 - 11
Glaubensbekenntnis	GL 790
Gabenbereitung	GL 470, 1 - 3
Sanctus	GL 199
Agnus Dei / Friedenslied	GL 842, 1 + 2
zur Kommunion	Orgelspiel
zur Danksagung	GL 395
Schlußlied	GL 521, 1 + 3 + 5

# Liturgische Handreichung

## 1. Mai 2014

Diakon Peter Hartlaub  
KAB-Diözesanpräses / Betriebsseelsorger

---

## Einleitung und Bußakt:

---

„Was ER euch sagt, das tut!“ Das befiehlt Maria den Dienern – oder genauer gesagt den Sklaven – im Evangelium von der Hochzeit zu Kana. Und die Sklaven gehorchen widerspruchslos. Es blieb ihnen ja auch nichts anderes übrig, denn sie hatten kein Recht, ihre Arbeitsbedingungen mitzugestalten. Und der Erfolg scheint ihnen Recht zu geben, denn das Wunder tritt ein.

„Was ICH euch sage, das tut!“ Gott sei Dank gilt in vielen Betrieben heute nicht mehr das Prinzip des widerspruchslosen Gehorsams. Beschäftigte reden mit, Beschäftigte gestalten mit, Beschäftigte bestimmen mit. Von März bis Mai diesen Jahres wählen in vielen Betrieben die Beschäftigten ihre Betriebsräte, die diese Aufgabe per Gesetz wahrnehmen.

Heute – am Tag der Arbeit – wollen wir in diesem Gottesdienst über dieses Recht auf Mitgestaltung und Mitbestimmung nachdenken.

Gott unser Vater,  
du hast auf den Schrei deines Volkes gehört, als es unter unmenschlichen Arbeitsbedingungen litt.  
Herr, erbarme dich.

Herr Jesus Christus,  
du willst, dass wir die Welt wie Sauerteig mit deinem Evangelium der Gerechtigkeit und Liebe durchdringen.  
Christus. erbarme dich.

Gott, Heiliger Geist,  
du stärkst uns mit deinen Gaben, damit wir sie für andere einsetzen.  
Herr, erbarme dich.

---

## Fürbitten:

---

Guter Gott,  
Du hast Dein Volk Israel herausgeführt aus Knechtschaft und Elend in Ägypten. Dein Sohn Jesus Christus ist ein Freund der Armen und Benachteiligten geworden, der seiner Berufung treu blieb bis in den Tod. Wir bitten Dich:

Für alle Betriebsrätinnen und Betriebsräte: Herr, gib ihnen Mut und Kraft, dass sie - getragen von der Solidarität ihrer Belegschaften - die Interessen der Beschäftigten entschieden vertreten, vor Konflikten nicht zurückschrecken und eintreten für Recht und Würde der arbeitenden Menschen.

Für alle Getauften: dass wir unser Christsein auch in der Welt der Arbeit glaubwürdig leben durch Menschlichkeit und Solidarität. Wecke in vielen von uns die Bereitschaft zur Kandidatur als Betriebsrat, um dadurch Zeugnis zu geben für Gottes Gerechtigkeit und Liebe.

Für die Unternehmensleitungen: dass sie nicht nur Renditen und Aktienkurse im Auge haben, sondern auch für Vollbeschäftigung und menschenwürdige und gerecht entlohnte Arbeit Sorge tragen. Dass sie vor allem den jungen Menschen den Weg in Ausbildung und Arbeit eröffnen.

Für die Kirchen: dass den Worten Taten folgen und sie ihre Aussagen auch politisch vertreten, sei es gelegen oder ungelegen. Dass sie Menschen befähigen und begleiten, in Arbeit, Wirtschaft und Politik ihr Christsein zu leben.

Herr Jesus Christus,  
wir sind Freunde und nicht Knechte. Lass uns Sorge tragen auch in der Welt der Arbeit, dass die Menschen dort Erbarmen, aber auch Recht und Würde finden. Darum bitten wir Dich, Christus unsern Herrn.

Und außerhalb des Betriebes? Haben wir eigentlich schon einmal bewusst das Gespräch mit Betriebs- und Personalräten, mit Mitarbeitervertreterinnen gesucht? Haben wir ihnen schon einmal DANKE gesagt für ihr ehrenamtliches Engagement für die Kolleginnen und Kollegen? Für ein Engagement, das viel Einsatz fordert und das immer wieder auch für schlaflose Nächte sorgt, wenn es um schwierige Entscheidungen geht! Vielleicht kann dieser 1. Mai ein Anstoß sein, den Kontakt neu aufzunehmen und weiter zu pflegen – um des gemeinsamen Einsatzes willen für die, deren Sorgen und Nöte so gerne überhört werden.

Denn das Christentum ist die Religion der Mündigkeit.

AMEN

---

## Predigtvorschlag 1. Mai

---

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen,

„Du bist nicht mehr Sklave, sondern Sohn bzw. Tochter!“ Dieser Satz aus dem Brief des Apostels Paulus an die Christinnen und Christen in Galatien enthält einen der zentralen Erfolgsgründe des frühen Christentums. Denn das frühe Christentum war die Religion der Sklaven, der Armen und der Frauen. Menschen, die in der Antike als unwürdig angesehen wurden, die unter Unfreiheit und Ungerechtigkeit litten, fanden in der christlichen Gemeinde einen Ort, wo sie anerkannt, respektiert, in ihrer Würde wahr genommen wurden. In den christlichen Gemeinden konnten die Mitreden, die in der Gesellschaft nicht gefragt wurden. Die frühe Kirche wurden so zum Ort der Mündigkeit für Menschen, die für unmündig erklärt worden waren.

Um Mündigkeit, um Mitreden und Mitgestalten geht es auch, wenn in diesen Monaten in den Betrieben in Deutschland neue Betriebsräte gewählt werden.

Betriebs- und Personalräte und auch die Mitarbeitervertretungen in kirchlichen Einrichtungen gestalten die Arbeitsbedingungen im Interesse der Beschäftigten mit. Diese Aufgabe ist in den letzten Jahren immer wichtiger geworden. „Der Druck auf die Beschäftigten nimmt weiter zu. Leistungsverdichtung und Mehrarbeit sind zu ständigen Begleitern der heutigen Erwerbsarbeit geworden. Die Folgen

von permanenter Überforderung und Leistungsdruck äußern sich in der Zunahme psychischer Erkrankungen, ..., die in den letzten Jahren zum Teil alarmierende Ausmaße erreicht hat.“ (Gemeinsamer Aufruf von Erzbischof Zollitsch und des EKD-Ratsvorsitzenden Schneider zur Betriebsratswahl 2014).

Viele Beschäftigte haben Angst davor, über solche Probleme zu sprechen. Sie fürchten, dass ihnen das als Schwäche oder als mangelnde Einsatzbereitschaft ausgelegt werden könnte. Da braucht es Männer und Frauen, die den Mut haben, als Betriebsräte den Mund aufzumachen. Denn sie, die gewählten ehrenamtlichen Interessenvertreter, sind oft die ersten Seelsorgerinnen und Seelsorger im Betrieb. An sie treten die Kolleginnen und Kollegen mit ihren Sorgen heran; ihnen vertrauen sie auch das an, was sie sich in der Leistungsgesellschaft Betrieb nicht zu sagen trauen; von ihnen erwarten sie Trost, Unterstützung und Lösungen für ihre Probleme. Viele Mitarbeitervertreter leben so das Evangelium der Nächstenliebe tagtäglich.

Wie wichtig ein Betriebsrat ist, spüren Beschäftigte besonders, wenn es an die Verlagerung oder den Abbau von Arbeitsplätzen geht. Zwar hat der Betriebsrat rechtlich gesehen nur die Aufgabe, wirtschaftliche Entscheidungen des Arbeitgebers sozial abzufedern. Aber wo Betriebsräte gute Arbeit machen, suchen sie nach Alternativen zu Arbeitsplatzabbau und Verlagerung. Dabei haben sie oft das langfristige Wohl des Unternehmens und des Standortes klarer im Blick als Geschäftsführungen, die unter dem Druck

der Finanzmärkte kurzfristige Entscheidungen treffen. Der Erhalt von tausenden Arbeitsplätzen bei SCHAEFFLER in Eltmann, bei SIEMENS in Bad Neustadt und bei REINFURT in Rimpar sind Beispiele für die konstruktive Rolle von Betriebsräten in unserer Diözese in den vergangenen Jahren. In Betriebsräten und Mitarbeitervertretungen setzen sich viele Männer und Frauen für den Vorrang der Arbeit und der Menschen vor den Kapitalinteressen ein. Tagtäglich kämpfen sie darum, dass Menschen mündig werden. Sie treten dafür ein, dass die arbeitenden Menschen nicht mehr „Sklaven der Elementarmächte dieser Welt“, der entfesselten Finanzmärkte, bleiben.

Weil diese Aufgabe eine zutiefst evangeliumsgemäße Aufgabe ist, sollen wir Christinnen und Christen die Betriebsräte dabei unterstützen.

Das können wir, wenn wir selber Beschäftigte sind, indem wir zur Wahl gehen, denn ein Betriebsrat mit dem Rückhalt der Beschäftigten kann mutiger auftreten und Gespräche auf Augenhöhe führen.

Und wir können selber bereit sein, uns zur Wahl zu stellen, denn die Arbeitswelt braucht Männer und Frauen, die sie aus dem Geist des Evangeliums mitgestalten.

Und nach der Wahl ist jeder Gewählte dankbar für Menschen, die ihn auf Probleme aufmerksam machen und konstruktive Kritik üben.